Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 8

Artikel: Figur und Spektakel : die Bühne der Bregenzer Festspiele
Autor: Valda, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120195

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Figur und Spektakel

Auf der Bregenzer Seebühne wird zur Zeit die Oper Fidelio aufgeführt. Die vierzig Meter hohe Bühne ist ein wandelbares Vehikel mit vielen Gesichtern. Sie beherrscht die Szenen und führt das Spiel.

250 000 Leute werden sich in Bregenz die Oper auf der Seebühne ansehen. Sie werden danach vor allem eins in Erinnerung behalten: Die wandelbare, technoide Bühne. Die grosse Distanz zwischen Publikum und den Schauspielern sowie schwierige akustische Verhältnisse benachteiligen den Regisseur und den Dirigenten; ihre Leistungen kommen nur gedämpft herüber. Das Primat hat hier der Bühnenbildner: Stefano Lazaridis aus London, der weltweit Bühnen entwirft. Er setzt vor allem auf zwei Trümpfe: Figur und Spektakel.

Die Figur auf der Seefläche

Die einladende Landschaft, welche die Bühne umgibt, verlockt zum Wegschauen: links von der Bühne der Bregenzer Hausberg Pfänder und rechts davon der Bodensee. Die Bühne muss sich davon absetzen, sie muss das Auge erobern. Deshalb nimmt Lazaridis klare Körper: eine konkave Wand, einen schiefen Riegel, sechs kubisch-abstrakte Holzhäuser und zuvorderst unten eine schiefe Ebene. Dadurch gewinnt die Bühne deutliche Kanten und Ecken. Die Stapelung dieser geometrisierten Teile erzeugt eine riesige, abstrakte Freiluftskulptur. Sie bebildert nicht die Szenen, sondern hat ein Eigenleben. Sie wird zur Figur, die sich in den Brennpunkt setzt. Nachts, im Scheinwerferlicht, wird die Bühne zur schwebenden Insel.

An der Premiere von «Fidelio». Der gelbe Würfel ist das «versteckte Verliess».

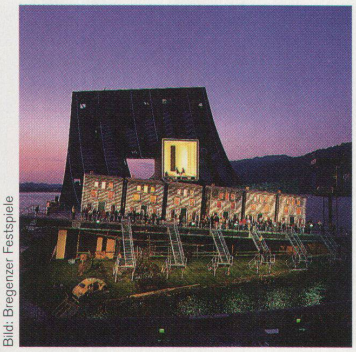

Bild: Bregenzer Festspiele

Spektakel der Verwandlung

Die Bühne steht ihrer Grösse wegen im Weltrekordbuch. Die vierzig Meter breite, gewölbte Wand ragt 36 Meter hoch in den Himmel. In ihr stecken fünfzig Gefängniszellen. Sie sind terrassenförmig übereinander eingebaut mit den Öffnungen gegen das Publikum, die mit Rolläden aus Wellblech geschlossen werden können.

Spektakulär ist die Verwandlung dieser Gefängniswand von Szene zu Szene. Das Stück beginnt mit der Darstellung einer «heilen Welt»: Die Wölbwand ist von einem hellblauen Tuch bedeckt. Gleichzeitig steht unten das Statistenvolk herausgeputzt vor seinen Holzhäusern. Darauf folgt die erste Verwandlung: Das himmelblaue Tuch wird aufgerollt. Die stählerne Wölbwand erscheint: gleissend, verschlossen und unnahbar. Sie ist das Sinnbild des allmächtigen Staates. Zweite Verwandlung: Kerkermeister Rocco will Fidelio das Gefängnis zeigen; plötzlich rattern die wellblechernen Rolläden hoch, die Wand öffnet sich, und 37 Gefangene in ihren Zellen kommen zum Vorschein. Nur einer fehlt.

Dritte Verwandlung: Um das Verlies des letzten Häftlings ins Licht zu rücken, wird ein zehn mal zehn Meter grosses Wandstück heruntergeklappt und ein Würfel schwebt nach vorne. Der Häftling darin entkommt knapp einem Mordanschlag. In der Gefängniswand hingegen klafft nun ein Loch wie ein Tor. Und schliesslich die letzte Verwandlung: Das Volk vor dem Gefängnis fordert Freiheit für alle. Plötzlich Knall, Rauch, und die riesige Gefängniswand verschwindet in scharfem Gegenlicht. Dazu Beethovens Freiheitshymne – das Publikum versinkt für zehn Minuten im Freiheitsrausch.

Bild: Mohr-Mathis

Die Bühne sechzig Tage vor der Premiere. In der Wölbwand stecken 50 Gefängniszellen

Aufwendige Konstruktion

Der Rausch hat seinen Preis. Der Bühnenaufbau kostete rund 1,3 Mio. Franken. Während fünf Monaten war die Bühne eine Grossbaustelle. Sie steht auf einem eingeschossigen Betonbau im See sowie auf 200 Holzpfählen. Im Betonbau sind der Orchestergraben und die Musikergarderoben untergebracht. In derselben Ebene des ‹zweiten Untergeschosses› liegen auch mehrere Container für die Steuerungsanlagen und Räume für den Aufenthalt der Schauspieler und Statisten.

Alle tragenden Teile darüber sind aus Stahl und insgesamt 450 Tonnen schwer. Das ‹erste Untergeschoss› ist ein Stützenwald mit einigen Aufgängen für die Schauspieler dazwischen. Darüber schaffen dreieckige Fachwerke einen Tragtisch für verschiedene Teile der Bühne. Darauf montiert sind auch die beiden rund zwanzig Meter hohen Pendelstützen, die die biegesteife Gefängniswand tragen. Das Joch besteht aus einem rechteckigen Fachwerkträger. Das erwähnte ‹versteckte Verlies› ist ein vollwandiger Aluminiumwürfel und wird von einem hydraulisch angetriebenen Tragarm von hinten her bewegt. Je mehr die Bühne Häftlinge freilässt, umso mehr geraten die Zuschauer in ihren Bann.

Andreas Valda

Fidelio auf der Seebühne

Regisseur: David Pountney
Dirigenten: Ulf Schirmer/Frédéric Chaslin
Die Aufführungen finden fast jeden Abend um 21 Uhr statt. Letzte Vorstellung am 22. August. Nächsten Sommer wird das gleiche Stück nochmals aufgeführt. Die Karten kosten von 38 bis157 Franken.
(Vorverkauf: 0043/5574/4920-223).